

# Lokales Borgholzhausen

HALLER KREISBLATT NR. 148, MONTAG, 30. JUNI 2014



Ein Koffer voll Hoffnung: 25 Schautafeln im Pümer Rathaus zeigen derzeit das Leben verschiedener Gastarbeiter, die im Kreis Gütersloh eine neue Heimat gefunden haben.

FOTOS: A. SCHNEIDER



# 25 eindrucksvolle Lebenswege

Gestern wurde im Rathaus die Ausstellung »Ein Koffer voll Hoffnung« eröffnet

■ Borgholzhausen (ans). „Arbeiter wurden gebraucht, Menschen sind gekommen“, sagte Bürgermeister Klemens Keller gestern bei der Eröffnung der Wanderausstellung »Ein Koffer voll Hoffnung«. Die Ausstellung porträtiert das Leben von 25 Gastarbeitern, die in den 1970er Jahren in ihrer Heimat alles haben stehen und liegen lassen, um in Deutschland ein neues Leben zu beginnen.

Einer dieser Menschen ist Carlos Andrade aus Portugal. Im Alter von 23 Jahren verließen er, seine junge Frau und die 18 Monate alte Tochter ihre Heimatstadt Lissabon, um in Borgholzhausen neu anzufangen. Das ist nun 43 Jahre her und der heute 66-Jährige sagt, dass Borgholzhausen seine zweite Heimat geworden ist. Gefragt, für welche Fußballmannschaft bei der WM-Begegnung Deutschland-Portugal sein Herz geschlagen habe, sagt er wie aus

der Pistole geschossen: „Portugal.“ Das macht deutlich: Carlos Andrade ist heute zwar Piumer durch und durch. Aber in seinem Herzen ist und bleibt er Portugiese.

Die Ausstellung ist eine Gemeinschaftsausstellung der Archive der Städte und Gemeinden im Kreis Gütersloh und des Stadtmuseums in Gütersloh. Die Ausstellung wandert derzeit durch den Kreis, in Pium wird die Veranstaltung vom Kulturverein unterstützt.

Kurator der Ausstellung ist der Historiker Norbert Ellermann, der mit den verschiedenen Gastarbeitern gesprochen und die Texte auf den Schautafeln verfasst hat. „Ich habe durch die Vorbereitungen auf diese Ausstellung viele Menschen und Städte kennen gelernt“, sagte Ellermann. Für ihn sei diese Arbeit „mal ganz was Neues“ gewesen, da er sich als Historiker eher weniger mit lebenden Menschen befasse.

„Die Menschen kamen in ei-



Im Rathaus: Klemens Keller, Carlos Andrade, Norbert Ellermann, Roman Doblado, Joseph Schröder und Pilar Doblado bei der Ausstellungsöffnung »Ein Koffer voll Hoffnung«.

ne neue Welt und es war eine große Herausforderung für sie, hier eine neue Heimat zu fin-

den“, so Ellermann weiter. Das sei teilweise nicht leicht gewesen, da die Gastarbeiter vielen

Anfeindungen ausgesetzt gewesen seien. Auch die Deutschen hätten erst damit umgehen lernen müssen, dass ihr Land ein Einwanderungsland geworden ist. „Die Bundesrepublik selbst hat lange keinen Bedarf gesehen, beispielsweise Sprachkurse anzubieten“, so der Historiker.

Bürgermeister Klemens Keller sagte, dass es eine Gemeinschaftsaufgabe aller sei, sich darüber klar zu werden, dass Deutschland die Einwanderer brauche. „Auch heute noch“, so der Bürgermeister mit Blick auf diejenigen, die Angst vor einer Überfremdung des Landes haben. Die Arbeitsimmigranten der 1970er Jahre seien maßgeblich am sogenannten Wirtschaftswunder beteiligt gewesen. So gut wie heute würde es den Menschen in diesem Land ohne die Gastarbeiter nicht gehen, sagte Keller.

Das Wort »Gastarbeiter« mache aber auch deutlich, wie der Aufenthalt in Deutschland

seinerzeit gemeint gewesen sei. Die Menschen aus den umliegenden Ländern seien aufgrund sogenannter Anwerberverträge, die Deutschland mit anderen Ländern geschlossen hatte, hierhergekommen. Sie hätten zunächst nicht vorgehabt, dauerhaft zu bleiben. Viele seien später auch wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Andere hätten jedoch hier Wurzeln geschlagen, eine Familie gegründet und fühlen sich hier wohl.

Als Beispiel nannte er den Piumer Carlos Andrade, dessen Lebensweg beeindruckend sei. Zunächst habe der Portugiese bei Poppenburg gearbeitet, später bei Bartling. „Solche Menschen wie er sind wichtige Mitglieder unserer Gesellschaft“, so Keller.

➤ Die Ausstellung »Ein Koffer voll Hoffnung« ist noch bis Mittwoch, 30. Juli, zu den Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen.